

**Bischof Dr. Markus Dröge**  
**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**

**Wort des Bischofs für Radio 88,8**  
**Donnerstag, 24. Dezember 2015**

**„Weihnachtsansprache“**

Liebe Hörerinnen und Hörer,

das für mich schönste Krippenspiel geht so: Eigentlich durfte er noch nicht mitmachen beim Krippenspiel. Zu klein. Aber dann fiel jemand aus. Seine große Stunde: Als Wirt durfte er einspringen, denn der hatte nur einen einzigen Satz zu sagen: „Es ist kein Platz für euch in der Herberge!“ Ganz einfach. Es konnte nichts schief gehen.

Heiligabend. Die Kirche ist bis auf die letzte Bank gefüllt. Das Spiel beginnt: Maria und Josef machen sich auf den Weg nach Bethlehem. Als die beiden ankommen, klopfen sie beim Wirt. Eine Papptür öffnet sich. „Bitte, können wir bei dir übernachten?“ – ruft Josef. Der kleine Wirt zögert, schaut mit großen Augen Maria an, wie sie da steht mit ihrem dicken Bauch. Es ist still in der Kirche. Da plötzlich – anstatt die Tür energisch zuzuschlagen tritt der Wirt mit einer einladenden Handbewegung zur Seite: „Ja, kommt rein, ich habe Platz für euch.“ Ein Raunen geht durch die Kirche. Josef schaut hilfesuchend zu Maria. Er wiederholt seine Frage: „Habt ihr ein Zimmer frei?“ – „Ja,“ antwortet der freundliche Wirt: „Ich habe Platz für Euch!“ Nach ein paar Schrecksekunden zieht das heilige Paar weiter, so als wäre nichts geschehen. Das Krippenspiel nimmt seinen Lauf. Doch hinterher gibt es nur ein Gesprächsthema: der freundliche Wirt. Und der, gefragt, warum er denn nicht wie besprochen „Nein“ gesagt habe, antwortet: „Sie haben mir so leid getan!“

Eine schöne Weihnachtsgeschichte. Ein Kind, das seinem Herzen folgt, nicht den Erwartungen, nicht dem Verstand. So ist das in dieser besonderen Nacht. Und ganz tief in uns spüren wir, dass dieser Junge Recht hat: Das ist Weihnachten, und danach sehnen wir uns in dieser Nacht: dass unser Herz berührt wird durch die altvertrauten Lieder; durch die Lichter; durch die Weihnachtsgeschichte vom Kind in der Krippe, das alle anrührt; durch Menschen, denen wir begegnen. Wir sind

empfänglicher als sonst. Im Kreis der Familie, wenn wir nicht mehr nur das sagen, was wir immer sagen, sondern uns tatsächlich aufeinander einlassen. Jetzt ist die Zeit dazu. Wenn wir alleine sind und in die Lichter sehen. In diesen Tagen geschieht es: durch Worte und Umarmungen, durch Klänge, Düfte und Erinnerungen.

Wir wünschen uns, dass die Welt – die große, weite Welt – sich ebenfalls anrühren und begreifen lässt von dieser Weihnachtsbotschaft; dass endlich Friede werden möge und die Dinge anders – und besser als erwartet oder befürchtet, dass fremde Menschen ankommen und Heimat finden; dass wir uns weiter zuhause fühlen können, auch wenn sich Dinge verändern.

Weihnachten. Das ist das Fest, an dem wir die Geschichte vom freundlichen Wirt wagen und uns berühren lassen können. Weil Gott selbst sich hat anrühren lassen. Er ist nicht fern geblieben, weist keinen von uns ab. In dieser Nacht hat er Türen geöffnet. Er ist Mensch geworden. Einer von uns. Er ist einfach seinem Herzen gefolgt: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben,“ heißt es im Johannesevangelium. Was für eine hoffnungsvolle Botschaft. Gott liebt diese Welt – bis in den kleinsten und finstersten und einsamsten Winkel hinein. Er öffnet uns weit die Tür in dieser Nacht. Öffnen auch wir ihm die Tür.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie berührt werden in dieser Nacht und in diesen Tagen. Jetzt ist die Zeit, der Stimme des Herzens zu folgen und der Welt und den Menschen ein freundliches Gesicht zu zeigen.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden und allen, die noch fremd in unserer Stadt und in unserem Land sind ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest.